

Kennedy - Daniele Ganser auf Crashkurs ^[1]

Ein mir gerade nicht bekannter Moderator (MO) unterhält sich mit Daniele Ganser (DG) über dieses und jenes, auch über den Mord - oder seine angebliche Aufklärung - am US-amerikanischen Präsidenten John Fitzgerald Kennedy. Beim Zuhören fiel mir dann auch dieses und jenes ein, was ich unter HT aufführe.

Vorwort (von mir)

EIN SAMSTAG

Am 23. November 1963, einem Samstagmorgen gegen acht Uhr, füllte sich das Klassenzimmer. Jemand fragte mich, ob ich "es" auch gesehen habe. Ich habe "es" nicht gesehen. Ich besass keinen Fernsehapparat und behielt diesen guten Brauch bis heute. Das Radio, falls ich eines besass, ich weiss es nicht mehr, schwieg sich ebenfalls aus, sodass ich nicht wusste, was geschehen war.

Präsident Kennedy sei erschossen worden.

Ich weiss nicht mehr, was mir damals durch den Kopf ging. Kennedy hatte mich nicht sonderlich interessiert. Es gab anderes und mir Wichtigeres zu erledigen.

Ich kaufte mir ein paar Tage später eine Illustrierte, vielleicht war es "Life", ich weiss es nicht mehr, jedenfalls war es die einzige Illustrierte, die ich in meinem Leben gekauft habe, und schaute mir die Bilder an.

Präsident Kennedy ist erschossen worden, und schon sehr bald wusste man, wer der Schütze war.

VERTUSCHUNG

Neben dem "anderen und Wichtigen" gab es noch etwas Drittes, was mich interessierte, wobei dieser Begriff zu milde ist und Faszination oder Reiz besser passen. Damit meine ich nicht meine Neugierde, sondern die Verzauberung durch das, was ich einmal "Vertuschung" nennen will. Die Erwachsenen verschleierten eine Menge; heute tun es die Mächtigen, und sie tun es, wie damals die Erwachsenen gegenüber uns Kindern, weil - ja, weshalb wohl?

Kennedy hatte mich nicht sonderlich interessiert. Erst was aus dem Geschehen gemacht, wie es verschleiert wurde, weckte mein Interesse und hat es bis heute wach gehalten.

GESCHICHTE

Dabei ist seit jenem Samstagvormittag (oder eben Freitagmittag) mehr als ein halbes Jahrhundert vergangen. Aus dem Geschehen ist Geschichte geworden. Sie existiert nur noch in Bildern, Texten und einigen Asservaten, sodass man sich fragen kann, weshalb man sie nicht ruhen lassen könne.

UNBEHAGEN

Dagegen spricht zum Beispiel mein Unbehagen gegen der Nötigung, etwas zu glauben oder auch nur zu sehen, was ich nicht glauben kann, weil es Widersprüche gibt, oder nicht sehen kann, weil es nicht zu sehen ist. Nehmen wir als Beispiel den 11. September 2001, das Pentagon. Man verkündet uns mit vielen Worten (und einigen nichtssagenden Bildern), es sei eine Boeing 757 hinein geflogen; aber es sind keine Trümmer eines Flugzeugs zu sehen, die im Gebäude stecken müssten.

AUFKLÄRUNG

Man (etwa ich) kann die Frage noch anders formulieren: Besteht auch nur die geringste Möglichkeit, dass das Geschehen aufgeklärt werden könnte, wenn immer wieder darin herumgestochert wird? Dazu stellt sich dann, quasi automatisch, eine zweite Frage: Wer könnte diese Aufklärung bringen?

Eine der vielen möglichen Antworten liegt auf der Hand: Das können nur die Amis^[1] bewerkstelligen. Wir Übrigen sind dazu nicht befugt, können sie höchstens mit ständigem Quengeln vielleicht dazu bewegen, sich selbst entsprechend zu bewegen – mehr liegt nicht drin.

HISTORIKER

Für Daniele Ganser sieht es ein wenig anders aus. Er ist Historiker. Die beschäftigen sich mit dem Geschehen, der «Geschichte», mit dem, was die Menschheit alles anrichtet, wenn der Tag lang ist. Sie interessieren sich weder dafür, ob das mit oder auch ohne Recht geschieht – wenigstens als Berufsleute; als Menschen mögen sie es unterscheiden.^[3]

Vielleicht bringt er uns etwas Neues, wobei dieses Neue eine historisch relevante «Quelle» sein müsste. Womöglich hat er etwas ausgegraben, was ein besseres Bild liefert als das, was uns die Warren-Kommission^[6] vorlegte.

Hass

DG: Wir müssen untersuchen, ob es Leute gibt, die Kennedy gehasst haben.

HT: Damit trifft er ins Schwarze. Diese Frage habe ich mir auch gestellt, denn wer mordet, hat immer einen Grund und sei er für uns Nicht-Mörder noch so abwegig und unverständlich. Ich bin auf mehrere Leute oder Gruppen von Leuten gestossen, die Kennedy so sehr gehasst haben (müssen), dass sie ihm ans Leben gehen konnten.^[4]

DG: Die Leute, die ihn gehasst haben, schossen nicht selbst sondern dangen Mordschützen. In einem Buche wird der Hauptverdächtige genannt, Allen Dulles.^[7] Er diente unter Kennedy und organisierte zum Beispiel im April 1961 die Schweinebuchinvasion. Sie scheiterte kläglich.^[4, Punkt 2]

HT: «In Washington war es ein offenes Geheimnis, dass Dulles und Cabell den Staatschef hassten.»^[8]

DG: In diesem Buche wird die These aufgestellt, dass Allen Dulles als CIA-Direktor politische Morde in Auftrag gab. In den 1970er-Jahren hat die Church-Kommission das untersucht und festgestellt, dass die CIA in der Tat versuchte, Fidel Castro zu ermorden. Sie versuchte auch, Lumumba^[9] umzubringen. Mord gehört zur US-Aussenpolitik.

Die nächste Frage ist : Gehört Mord auch zur Innenpolitik ?

Ich behaupte nicht, dass Dulles hinter dem Attentat auf J.F. Kennedy steckte, sondern fordere nur, dass dieser Spur nachgegangen werden muss, denn er hatte ein Motiv und die Möglichkeit dazu. CIA und FBI halten immer noch Dokumente unter Verschluss. Schade.

Sündenbock

DG: Die Warren-Kommission beschuldigte Lee Harvey Oswald des Mordes an J.F. Kennedy. Allerdings gelang es nicht einmal Experten, mit dem Gewehr, mit dem er (angeblich) geschossen haben soll, die erforderlichen Schüsse abzugeben.

Kriminalkommissar

MO: Sind sie als Historiker auch eine Art Kriminalkommissar?

DG: Ich habe als Kind «Derrick» geschaut.

(Ganser spricht dann noch über Kernfusion. Wer sich dafür interessiert – es ist hörens wert - , kann sich das Video anschauen.)

Nachwort (von mir)

Nach Lage der Dinge werden wir in den nächsten paar Jahren wahrscheinlich nichts Neues mehr zum Thema JFK zu hören bekommen. Ob die Geschichtsbücher in tausend Jahren mehr wissen, ist mir natürlich auch nicht bekannt. Ich interessiere mich auch nicht so sehr dafür, wer den US-Präsidenten erschossen hat. Es muss jemand sein – das liegt auf der Hand. Höchst wahrscheinlich war es nicht jener Lee Harvey Oswald, der Sündenbock.^[10]

Es gibt allerdings trotz des Wenigen, was wir genau darüber wissen, was an jenem Novembertag und danach geschah, etwas Anderes, was klar auf der Hand liegt: **Die Mächtigen haben die Macht, eine Art Wahrheit, die ihren Bedürfnissen entspricht, zu «machen», und wir Ohnmächtigen müsst(en) sie glauben.**

Das ist nichts mehr, aber auch nichts weniger als ein Werkzeug, mit dem wir zum Beispiel die Geschehnisse am 11. September 2001 in den USA oder die Taten eines angeblich «Nationalsozialistischen Untergrunds» in Deutschland untersuchen könn(t)en, abgesehen von all dem mehr oder weniger Skurrilen, das sich in unserem eigenen Lande Tag für Tag abspielt.

Quellen

[1] <https://www.youtube.com/watch?v=FrksukQYuBU>

[2] Die US-Amerikaner, also die USA respektive ihre Justiz.

[3] Historiker sind auch Wissenschaftler und eigentlich an den Grundsatz «sine ira et studio» gebunden. Sie sollten, nach der Auffassung des römischen Historikers (oder Historiographen) Publius Cornelius Tacitus, «ohne Zorn und Eifer» berichten. Das fällt einem «Menschen» natürlich schwer, weshalb sich der «Historiker» wahrscheinlich dazu zwingen muss. Man kann die Forderung auch anders formulieren, etwa so, über Geschichte (also das Geschehene) solle «objektiv» berichtet werden, der Historiker also das beschreiben, was sich tatsächlich ereignet habe und nicht das, was er sich wünschte, sich ereignet zu haben.

[4] Meine Liste umfasst:

1. Die **Mafia**. Die Familie Kennedy soll mit ihr verbandelt gewesen sein. Ob sie John beim Einzug ins Weisse Haus geholfen hat, ist nicht genau bekannt. Auf alle Fälle haben er und vor allen sein Bruder Robert, der Justizminister, sie gehörig gepiesackt. Das lässt sich die «Ehrenwerte Gesellschaft» nicht gefallen.

2. Die **Geheimdienste** der USA, etwa die CIA. Die Gebrüder Kennedy waren bestrebt, Fidel Castro aus Kuba zu vertreiben, was sich zum Beispiel dadurch erreichen liess, dass man ihn vom Leben in den Tod beförderte. Die Spielchen sind, weil von Geheimdiensten inszeniert, natürlich ziemlich verworren und unter vielen Schleiern bedeckt. Eine Tatsache aber ist, dass die USA Exilkubaner zum Kampfe gegen Kubas neuen Staatschef ausbildeten. In der «Schweinebuch» unterlagen die «Befreier Kubas» den Truppen Castros. Bevor die Niederlage vollkommen war, drang der Vizedirektor der CIA, General Charles Cabell, telefonisch zum Präsidenten durch und bat ihn, quasi auf den Knien, den hinter dem Horizont wartenden US-amerikanischen Kriegsschiffen den Befehl zu geben, einzugreifen und die schwache Schar im Kampfe gegen Kubas neuen Herrn zu unterstützen. Kennedy wies den General ab. Das Unternehmen misslang. Der Präsident verlangte den Rücktritt des CIA-Direktors und seines Stellvertreters. Allen Welsh Dulles und Charles Pearre Cabell verschwanden in der Versenkung. Ein wenig später tauchten sie wieder auf, Dulles als Mitglied der Warren-Kommission und Cabell in Gestalt seines Bruders, Earle Cabells, des Bürgermeisters von Dallas.

Kennedy soll gedroht haben, die «CIA in tausend Stücke zu zerschlagen und in alle Winde zu zerstreuen». Er hielt sich für allein befugt, Weltpolitik zu machen.

3. Die **Exil-Kubaner**. Die USA richteten Ausbildungslager ein, in denen diese aus Kuba Geflüchteten zum Kriege gegen Castro ausgebildet wurden. Sie fühlten sich von Kennedy verraten, weil er sich geweigert hatte, die Flotte einzusetzen. (Der Grund dafür steht auf einem anderen Blatte.) Eines der Lager wurde von Guy Banister und David Ferrie betreut, zwei strammen Antikommunisten. Ihr Hauptquartier lag in New Orleans. Erstaunlicherweise verkehrte

dort auch ein gewisser Lee Harvey Oswald, obwohl er angeblich auf der Strasse für ein «Fair Play for Cuba» warb, was nur ein «Kommunist» tun konnte.

4. Das **Finanzkartell**. Kennedy hatte im Sinne, das Recht, Banknoten herauszugeben, wieder ausschliesslich dem Staate zukommen zu lassen. Die FED ^[5] wäre damit ziemlich entmachteter worden.

[5] Das Zentralbank-System der USA. Es wird vom Board of Governors geleitet. Die 7 Mitglieder werden zwar vom Präsidenten nominiert und vom Senat ernannt; aber der Staatschef kann nur aus einer Gruppe von 12 Leuten auswählen, die ihm die FED selbst vorschlägt.

[6] Die Warren-Kommission war ein im Antrag des US-Präsidenten Lyndon B. Johnson am 29. November 1963 ins Leben gerufener Ausschuss, um die Hintergründe der Ermordung von John F. Kennedy zu untersuchen. Ihr Abschlussbericht, der sogenannte Warren-Report (offiziell Report of the President's Commission on the Assassination of President John F. Kennedy), wurde am 29. September 1964 an Lyndon B. Johnson übergeben. Hinzu kamen 26 Bände mit über 600 Zeugenaussagen und mehr als 3000 Beweismitteln.

Benannt wurde die Kommission nach ihrem Vorsitzenden, Earl Warren, zur damaligen Zeit Vorsitzender Richter des obersten Gerichtshofs der USA (Supreme Court of the United States). Es gab neben Warren sechs weitere Mitglieder:

Richard B. Russell

Gerald Ford

Thomas Boggs

John Jay McCloy

John S. Cooper

Allen W. Dulles (Metapedia)

Johnson versties damit gegen geltendes Recht. Die Tat wurde im Bundesstaat Texas verübt. Damit hätte dieser die Aufgabe gehabt, sie aufzuklären. Der Verdacht, damit sollte verhindert werden, dass die Wahrheit ans Licht kommt, ist nicht von der Hand zu weisen.

[7] David Talbot, «Das Schachbrett des Teufels», «Die CIA, Allen Dulles und der Aufstieg Amerikas heimlicher Regierung»

[8] Jim Garrison, «On the Trail of the Assassins»

[9] Patrice Émery Lumumba (* 2. Juli 1925 in Katoko-Kombé; † 17. Januar 1961 in der Provinz Katanga) war ein kongolesischer Politiker und von Juni bis September 1960 erster Premierminister des unabhängigen Kongo (zuvor Belgisch-Kongo, 1971 bis 1997 umbenannt in Zaïre, heute Demokratische Republik Kongo).

- 1958 war er einer der Gründer der für die Unabhängigkeit des Kongo eintretenden Partei Mouvement National Congolais (MNC).

- Als am 30. Juni 1960 der Kongo seine Unabhängigkeit von Belgien erlangte, wurde Lumumba – trotz großen Widerstandes der weißen Siedler und der führenden Oberschicht des Landes – erster Ministerpräsident der in die Freiheit entlassenen jungen Republik.

- Die belgische Regierung sah Lumumba als eine Gefahr an, da er als Sozialist die reichen Bergbau- und Plantagen-Gesellschaften verstaatlichen wollte.

- Lumumba hat bei einem Besuch bei Eisenhower nicht die gewünschte Unterstützung erhalten, und es wurde der US-Seite klar, dass Lumumbas Politik die Interessen amerikanischer Unternehmen gefährden würde, die am belgischen Monopol der Mineralausbeutung in der Provinz Katanga beteiligt waren.

- Der Kalte Krieg war auf dem Höhepunkt, und der Widerstand gegen Lumumba konnte mit der Behauptung gerechtfertigt werden, dass Lumumba beabsichtige, das Land dem Einflussbereich der Sowjetunion zuzuführen.

- Am 14. September 1960 übernahm die Armee unter Mobutu in einem mit den USA abgesprochenen Putsch die Macht. Kasavubu blieb offizielles Staatsoberhaupt. Lumumba wurde unter Hausarrest gestellt, blieb aber unter dem Schutz der UNO-Truppen.[...] Daraufhin erhielt der Leiter der Central Intelligence Agency im Kongo, Lawrence R. Devlin, den Auftrag, Lumumba zu töten, offenbar auf Befehl von US-Präsident Dwight D. Eisenhower persönlich.

- Am 17. Januar 1961 wurden Patrice Lumumba und seine zwei Getreuen von katangischen Soldaten unter belgischem Kommando erschossen und zunächst an Ort und Stelle vergraben. (Wikipedia)

[10] Die Warren-Kommission konnte Oswald kein Motiv nachweisen. Edgar Hoovers Vorschlag, der Mann habe sich «herostratische Berühmtheit» verschaffen wollen, ^[11] verfängt nicht, denn Oswald hat die ihm vorgeworfene Tat vehement bestritten – man kann nicht mit etwas berühmt werden, das man nicht begangen hat. Jack Ruby erschoss Oswald, bevor ein Prozess stattfand. Sein Motiv (Frau Kennedy davor bewahren, wieder nach Dallas kommen zu müssen) stinkt zum Himmel. Er hatte die Aufgabe, den Sündenbock zu beseitigen, ehe der seine Unschuld beweisen oder Schuldige verraten konnte.

[11] Herostrat steckte um 356 vor der Zeitenwende den Tempel der Artemis in Ephesos in Brand, um dadurch seinen Namen unsterblich zu machen. «Herostratisch» handeln – mit einer Untat im Gedächtnis der Menschen bleiben.